Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 18 (1851)
Heft: 1

Artikel: Gebärmutterwassersucht bei einer Kuh
Autor: Singer
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589459

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sekundären Entwicklung der Meerlinsigkeit einen günstigen Boden darbiete. In diesem Falle wäre dann die Meerlinsigkeit wohl meistens mit Abzehrung verbunden, weßwegen das Fleisch einen geringern Werth erhält oder selbst gar nicht verspiesen werden kann. Ob die Stiersucht durch ein Kontagium fortgepflanzt werden könne, wird von Einigen zwar vermuthet, bis jetzt sind mir aber darüber noch keine Thatsachen bekannt.

IV.

Gebärmutterwassersucht bei einer Kuh.

Beobachtet von

Singer,

Oberthierarztadjunkt in Ermatingen, Kt. Thurgau.

Im September 1838 theilte mir ein Eigenthümer mit, daß eine seiner Kühe schon 46 Wochen für trächtig gehalten worden sei, daß sich seither aber kein einziges Zeichen einer herannahenden Geburt gezeigt habe. Als ich das zirka 9 Jahre alte, mittelmäßig große und schlecht genährte Thier untersuchte, konnte sich dasselbe nur mit Mühe, jedoch ohne anderweitige Hülfe vom Boden erheben, stund dann abgeschlagen von der Krippe und Raufe zurück, seine Haare waren glanzlos und struppig, der Hinterleib bedeutend aufgetrieben und beim Anschlagen an denselben vernahm man ganz deutlich das schwappende

Geräusch einer Flüssigkeit; die extremen Körpertheile waren kühl, Freßlust und Wiederkauen aufgehoben, die Mistentleerung sparsam, der Herzschlag stark, beschleunigt und die Ab- und Aussonderungen vermindert. — Ich vermuthete Wasseransammlung in der Bauchhöhle und in der Gebärmutter, behandelte daher das Thier nur auf ausdrückliches Verlangen des Eigenthümers und ließ demselben täglich 3 Gaben von

Enzianwurzelpulver,	
Wachholderbeeren v. j.	2 Unzen,
Rothen Fingerhut	20 Gran und
Brechweinstein	2 Drachmen

in einer halben Maß Gerstenabkochung verabreichen, worauf sich Freßlust und Wiederkauen so bald einstellten, daß die Kuh nach 14 Tagen schon der ärztlichen Behandlung entlassen werden konnte.

Nach 6 Wochen jedoch hatten sich die früher beobachteten Symptome wieder eingestellt, nur waren die allgemeine Schwäche und die Auftreibung des Hinterleibes in weit höherem Grade vorhanden, die ganze Körperoberfläche kühl und die haarlosen Stellen blaß, weßwegen ich zum Abschlachten rieth. — Bei der Sektion zeigte sich das Fleisch sehr blaß, aber zu meinem Erstaunen fand sich kein Wasser in der Bauchhöhle, der Uterus war dagegen sehr ausgedehnt und beim Durchschneiden desselben flossen wenigstens 2 Eimer eines klaren, nichts weniger als übelriechenden Wassers aus, während die Gebärmutterwandungen außer ihrer angeführten Ausdehnung und einer blassen

Farbe, welch' letztere sie mit allen übrigen Eingeweiden gemein hatte, nichts Abnormes darboten.

Da die innere Auskleidung der Gebärmutter allgemein für eine Schleimhaut gehalten wird, so drängt sich mir die Frage auf: Wie kann ein solches Gebilde ein so helles Serum absondern, ein Wasser ganz demjenigen bei Brustwassersuchten ähnlich (es ließ sich leicht Eiweiß aus demselben niederschlagen)? Sind dazu nicht seröse Häute nothwendig, und bildet die innere Haut der Gebärmutter nicht ein serös-schleimhäutiges Gewebe, dessen Verrichtungen je nach den verschiedenen Zuständen der Geschlechtstheile (Brunst, Trächtigkeit 2c.) verschiedene Produkte erzeugen können?

V.

Labmagenscirrhus bei einer Kuh.

Beobachtet von

F. Xaver Hübscher,

gerichtlichem Thierarzt in Schongau, Kt. Luzern.

Ueber eine schon mehr als zwei Jahre unaufhörlich an der Lecksucht leidende Kuh wurde mir unterm 28. Oktober 1846 berichtet, dieselbe habe am vorhergehenden Tage sehr wenig, diesen Morgen aber gar nichts mehr gefressen, dennoch sei sie mehr als gewöhnlich voll, der Mist werde selten, trocken und in zähen Schleim